

Volks- und Anzeigebblatt

Ersteinst
 Dienstag, Donnerstag u. Samstag mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt. Die einpaltige Zeile oder deren Raum innerhalb des Bezirks 6 J., außerhalb des Bezirks 9 J. Anzeigen, die Montag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm. 10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.
 Abonnementpreis: Vierteljährlich bei der Expedition 90 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mt. 15 Pfg.
 Sechshundvierzigster Jahrgang.

Nro. 78. Winnenden, Samstag den 7. Juli 1894.

Winnenden.
 In der Zeit vom 1. April bis 15. Oktober sind die Gänse eingeschlossen zu halten. Uebertretungen müssen bestraft werden.
 Den 2. Juli 1894. Stadtschultheißenamt.
 Hiemer.

Kohlen- und Holz-Lieferung.
 Für Lieferung von zwei Wagen bestem Gas-Coaks und 10 Nm. Lannenholz für die Stadtpflege wollen Offerte längstens bis Donnerstag den 12. Juli, abends 5 Uhr an das Stadtschultheißenamt eingereicht werden, woselbst die Bedingungen aufgelegt sind.
 Winnenden, 4. Juli 1894. Stadtpflege.

Winnenden.
 Bringe meine Bettfedern-Reinigungs-Maschine zur gefl. Benützung hiemit wieder empfehlend in Erinnerung.
 E. Menrad.

Winnenden.
 Heute Sonntag von nachmittags halb 4 Uhr an
 **Reunion** 
 von der hiesigen Stadtkapelle, wozu freundlich einladet Fühl, Stadtmusikus, Striebel, Bierbrauerei.

Öffentliche Volksversammlungen.
 Sonntag den 8. Juli, nachmittags 2 1/2 Uhr bei Bahnhofsrestaurateur Weisshaar, Nellmersbach, am gleichen Tage abends 7 1/2 Uhr im Löwen, Leutenbach.
 Referent: Herr Georg Bildstein aus Cannstatt.
 Thema: „Was will die Sozialdemokratie?“
 Es wird Jedermann freundlich eingeladen. Freie Diskussion.
Der Einberufer.

Schwaibheim.
Danksagung und Empfehlung.
 Einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube ich mir die Mitteilung zu machen, daß ich meine Wirtschaft „z. Ochsen“ mit Metzgerei an meinen Tochtermann Friedrich Schwarz abgetreten habe. Für das mir seit vielen Jahren in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen bestens dankend, bitte solches auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen. Achtungsvoll
David Herrmann.
 Auf Obiges Bezug nehmend erlaube ich mir meine
 **Wirtschaft mit Metzgerei,** 
 welche heute Sonntag „eröffnet“ wird, einer geehrten Einwohnerschaft von Schwaibheim und Umgebung zum fleißigen Besuche bestens zu empfehlen, indem ich die Versicherung gebe, daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird, meine werte Kundschaft sowohl in der Wirtschaft mit stets guten reellen Getränken, kalten und warmen Speisen, als in der Metzgerei mit frischem Fleisch- und Wurstwaren aufs Beste zu bedienen. Um recht zahlreichen Besuch bitend zeichnet
 hochachtend
Friedr. Schwarz z. Ochsen.

Birkmannsweiler. Vergebung von Bauarbeiten.

Nachstehende Bauarbeiten im hiesigen Pfarrhaus sollen im Submissionsweg vergeben werden:
 Schreinerarbeit im Voranschlag von . . . 35 Mk
 Glaserarbeit " " " " . . . 15 "
 Dellarbanstricharbeit " " " " . . . 48 "
 Uebernehmer dieser Arbeiten wollen ihre Offerte bis längstens Samstag den 7. d. M., abends 6 Uhr bei dem Schultheißenamt, woselbst Kostenvoranschlag zc. eingesehen werden können, schriftlich abgeben.
 Den 3. Juli 1894. Stiftungsrat.

Winnenden. Fahrnis-Verkauf.

Frau Weißgerber Seeger Witwe hier verkauft am nächsten Donnerstag den 12. ds. Mts., von vormittags 8 Uhr an wegen Umzugs in ihrer Wohnung, im Hause des Hrn. Wilhelm Friedrich, Bäcker hier, im öffentlichen Aufstreich gegen sofortige baare Bezahlung etwas Fahrnis und zwar:
 Schreinwerk, worunter 1 Klavier, 1 runder Tisch, 1 anderer Tisch, 1 Nachttisch, 2 Bettladen, 1 Ständer, 1 Tritt, 2 Schrägen, 3 Schränkchen, 1 Reiberschleifen, 2 Vogelkäfige, Feld- und Handgeschirr und allerlei Hausrat, wozu Liebhaber freundlich eingeladen werden.
Fr. Zeune, Auktioneur.



Verlangen Sie nur Zacherlin
 denn es ist das rapidest und sicherst tödende Mittel zur Ausrottung jeglicher Art von Insekten.
 Was könnte wohl deutlicher für seine unerreichte Kraft und Güte sprechen, als der Erfolg seiner enormen Verbreitung, derzufolge kein zweites Mittel existirt, dessen Umsatz nicht mindestens vom „Zacherlin“ übertroffen wird. Verlangen Sie aber jedesmal eine versiegelte Flasche und nur eine solche mit dem Namen „Zacherlin“. Alles Andere ist wertlose Nachahmung. Die Flaschen kosten 30, 60 S, M. 1.—, M. 2.—; der Zacherlin-Sparer 50 S.
 In Winnenden bei Herrn G. Säufermann,
 " Badnang " " C. Weismann,
 " Marbach " " Carl Steuf,
 " Schorndorf " " Chr. Bauer,
 " Waiblingen " " Fritz Mayer,
 " " " Frau A. Bollmer Wwe.,
 " " " Herrn G. Kaufmann.

Bestellungen

auf das

„Volks- und Anzeigebblatt“ mit Unterhaltungsblatt

für das laufende Quartal werden noch von allen R. Postämtern, Postboten, von den Agenten, den Austrägern und von der Redaktion ds. Bl. entgegen genommen und soweit der Vorrat reicht die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert. Die Redaktion.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 2. Juli. Nachdem in letzter Zeit aus landwirtschaftlichen Kreisen eine lebhaftere Agitation gegen die Naturbutterfabrikation angeblühend schädigende Margarinefabrikation in Scene gesetzt worden ist und zum Schutze der ersteren eine Verschärfung des Reichsgesetzes vom 12. Juli 1887 betreffend den Verkehr mit Ersatzmitteln für Butter angestrebt wird, werden auf Veranlassung des Reichsamts des Innern auch in Württemberg Ermittlungen darüber angestellt, inwieweit die Klagen der Landwirtschaft berechtigt sind, in welcher Richtung etwa das genannte Gesetz als abänderungsbedürftig befunden wurde und ob seit dem Erscheinen der Margarine-Erzeugnisse auf dem Lebensmittelmarkt im allgemeinen ein Sinken oder Steigen der Preise für Naturbutter wahrzunehmen war.

(Bauernregeln für Juli.) Bout die Ameis groß Hausen auf, folgt lang und strenger Winter drauf. Was der Juli nicht locht, kann der September nicht braten. Wie der Juli, so der nächste Januar. Wenn Maria im Regen übers Gebirge geht (Maria Heimsuchung, 2. Juli), so kehrt sie im Regen wieder, d. h. es regnet 40 Tage lang. Am Margaretenstag (13.), ist Regen eine Plage. Vincenzen (19.) Sonnenschein, füllt die Fässer mit Wein. Warme belle Jacobi, kalte Weinachten. Hundstage hell und klar, deuten auf ein gutes Jahr. St. Magdalena (22.) weinet gern, sie weinet ja um ihren Herrn.

Fellbach, 3. Juli. In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurden in der Drahtanlage des Gemeinde-Hopfengartens auf dem Kappelberg gegen 1000 Hopfenpflanzen abgeschnitten. Sofortige Ermittlungen ergaben als Thäter den 46-jährigen, geistesgestörten Armenhändler Benz, der sich abends heimlich auf den Berg begab und die That mit einem Rasiermesser verübte. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf etwa 600 M. Vor mehreren Jahren hat der Thäter ebenfalls in den Gemeindehopfenanlagen durch Herabstreifen der Stöcke Vermüthungen angerichtet.

Eßlingen, 3. Juli. Von dem Oberbürgermeister Dr. Mühlberger, sowie vom Turnverein und dem Turnerbund ist an den Ausschuss der deutschen Turnerschaft das Gesuch eingegangen, den nächsten deutschen Turntag 1895 in Verbindung mit der Einweihung des Georgidenkmals in Eßlingen abzuhalten. Der Ausschuss wird in Breslau über das Gesuch entscheiden. Es kann allerdings eine schönere Weihe des Georgidenkmals, als eine solche in Gegenwart der gewählten Vertreter der deutschen Turnerschaft kaum gedacht werden.

Marbach, 4. Juli. Gestern Abend erkrankt im nahen Orte Murr ein daselbst bei seinem Großvater auf Besuch weilender 7-jähriger Knabe, Sohn des Revierjägers Kopp von Lauterburg, beim Baden in der Murr. Der Unglücksfall hat große Theilnahme erregt.

Weinheim, 3. Juli. Heute Nacht gegen drei Uhr brannten vier Wohnhäuser und vier Scheunen mit Ställen und Schuppen gänzlich nieder. Sämtliche Futtermittel gingen zu Grunde.

Göppingen, 3. Juli. Heute früh erschoss sich der 20-jährige ledige Handlungsgehilfe Robert Born aus Stuttgart.

Laupheim, 3. Juli. In Schönebürg brannte heute Vorm. infolge eines Blitzstrahles ein Wohnhaus nieder.

Sindelfingen, 3. Juli. Das über 100 Jahre alte frühere herrschaftliche Fruchtstengegebäude, welches vor Jahren an Privatpersonen übergegangen ist und in dem vor einigen Jahren einige Privatwohnungen eingerichtet wurden, ist infolge des in der Nacht vom 1. ds. früh 1 1/2 Uhr ausgebrochenen Feuers ganz zerstört worden, ein Nachbargebäude wurde auch zerstört und ein 2. erheblich beschädigt. Diese 3 Gebäude waren von 11 Familien bewohnt, die nun obdachlos sind. Von der Fährnis konnte nur wenig gerettet werden. Der Gebäudeschaden wird sich auf 18000 M., der Mobilarschaden auf 20000 M. belaufen. In einem Jahr ist dieser neue Brandfall der 8., der durch Brandstiftung entstanden ist. Genügende Anhaltspunkte zur Feststellung der Thäterenschaft sind leider noch nicht ermittelt.

In Nordheim wurde der in der Schwarzkopffschen Sägmühle beschäftigte 30 Jahre alte Karl Rudolf beim Weggehen von Bretterdielen von einem einfallenden Bretterhaken so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Heidenheim, 2. Juli. Auf bebauerliche Weise verunglückte am Samstag Nacht der Forstwächter Bigler von Rattheim. Derselbe stand, die

gekreuzten Arme auf den Gewehrlauf gestützt, auf dem Anstand, als wahrscheinlich infolge einer ungeschickten Bewegung das Gewehr los und der Schuß ihm durch den rechten Arm und die linke Hand ging. Der Verletzte erlitt so starken Blutverlust, daß an seinem Aufkommen gemaßelt wird.

Rotweil, 4. Juli. Wie man mit Bestimmtheit vernimmt, hat der Raubmörder Paul Wailer von Burladingen dem I. Staatsanwalt bei einem Besuche desselben im Gefängnisse Geständnisse abgelegt, welche sich sowohl auf den gestern hier verhandelten Schwurgerichtsfall, als auch auf gegen Wailer in Hechingen anhängige Strafsachen beziehen.

Riedlingen, 1. Juli. Gestern Abend kam in dem benachbarten Dauendorf ein Knecht unter seinen mit Steinen beladenen Wagen, und wurde ihm der Brustkorb eingedrückt. Der Unglückliche wurde sterbend aufgefunden.

Obernorf a. N., 3. Juli. In dem eine Stunde von hier entfernten Hochmöffingen brach heute Nachmittag Feuer aus, durch welches das Wohnhaus des Bauern F. Hezel nebst Scheuer völlig eingäschert wurde. Gerettet wurde außer dem Vieh wenig. Die Entstehungsurache ist bis jetzt nicht ermittelt.

Ulm, 3. Juli. Gestern fand hier die Landesversammlung württembergischer Wundärzte und Geburtshelfer statt, welche von etwa 50 Mitgliefern des Landesverbandes besucht war. Die Verhandlungen fanden von 10 Uhr ab im Rathhause Saale unter Vorsitz des Hrn. Wundarzt Bauer von Renningen, D. A. Kronberg, statt.

Ulm, 3. Juli. Die zeitweise geistig gestörte Frau eines Feldwebels in Neu-Ulm, welche heute Nachmittag mit einigen Freundinnen einen Ausflug gemacht hatte, stieg beim Nachhausegehen auf die Brüstung der Donaubrücke und sprang von da, bevor sie daran von ihren Begleiterinnen verhindert werden konnte, in den Fluß. Zu ihrer Rettung sprangen ein Schutzmann und vom Schwal in Neu-Ulm aus ein Arbeiter ebenfalls in den Fluß und es gelang dem Letzteren, gegen welchen die Unglückliche antrieb, solche zu erfassen, worauf dieselbe von den Insassen eines ebenfalls herbeigekommenen Nachens noch lebend an das Ufer geschafft wurde.

Abgebrannt sind am 28. Juni d. J. in Kreenried, Gde. Eßlingen, D. A. Saulgau, ein Holzschopf des Tagelöhners Franz Holl in Folge Zündens von Kindern; am 1. d. M. in Scherbenmühle, Gde. Hütten, D. A. Gaildorf, aus noch nicht bekannter Ursache die Scheuer des Müllers Ludwig Eckert.

Havensburg, 3. Juli. Zum heutigen 9. Verbandstag der Wirte Württembergs sind die Gasthöfe u. Wirtschaftler beflaggt. Mit den Eisenbahnzügen trafen die Festteilnehmer zahlreich aus allen Landesteilen ein. Die Ausstellung im Bürgeraal bietet ein reiches Bild der Gewerbe- und Industriethätigkeit für das Württembergische Wesen. Um halb 10 Uhr begann der Delegiertentag, um 12 Uhr im Waldhorn der Verbandstag unter Leitung des Verbandsvorsitzenden Kuntzsch-Stuttgart. Dem Referat von Bärndorfer-Meringer über Ziele und Zwecke der Wirtvereinigungen und dem Vortrag des Landt. Abg. Egger gegen das Umgeißel wurde stürmischer Beifall zu teil. Zum Ort des nächsten Verbandstags wurde Gmünd gewählt.

Walldsee, 3. Juli. Das seit 3 Wochen ohne einen Tropfen Regen bestehende heiße Wetter, das die allenthalben ergebige Heuernte wesentlich beförderte, wurde heute um die Mittagszeit durch ein heftiges Gewitter mit starkem Regen unterbrochen. Leider hat der Blitz 1/2 Stunde von hier, an der Straße nach Mühlhausen, in die Scheuer des Dekonomen Krämler in Reicherts haus geschlagen und gezündet. Außer dem Vieh konnte beinahe nichts gerettet werden.

Von der bayerischen Grenze, 2. Juli. Am letzten Samstag wurde die Frau des Gutsbesizers Hofner in Untersteinbach auf freiem Felde, und auf der Straße der Bauer Luz von Plofeld vom Blitz erschlagen. Der Letztere wollte nach Uha zum Löschen eines Brandes eilen, der durch Blitzschlag verursacht war.

Tagessberichte.

Berlin. Wenn sich die Nachricht bestätigt, daß der Reichstagsbeschluss auf Abschaffung des Jesuitengesetzes noch in dieser Session zur Erledigung kommt, so kann man, wie die Nat. Lib. Kor. schreibt, einer merkwürdigen Kraftprobe im Bundesrate entgegensehen. Von Württemberg, Baden, Hessen und sämtlichen kleineren Staaten wird man die Ablehnung des Antrags bestimmt erwarten können. Zweifelsfrei sind Preußen und Bayern, die aber mit zusammen 23 Stimmen keine Mehrheit bilden. Es müßte schon ein sehr starker Druck auf einige kleinere Bundesstaaten ausgeübt werden, wenn nicht, ein seltener Fall, Preußen in einer wichtigen politischen Angelegenheit überstimmt werden sollte.

Die Nat. Lib. Kor. ist der Ansicht, daß die neuen deutschen Handelsverträge, soweit man bis jetzt über ihre Wirkung urteilen könne, sich im Allgemeinen wohl bewährt haben. Sie schreibt: Die von den Gegnern befürchteten Nachteile der Verträge: eine ungeheure Ueberschwemmung des deutschen Marktes mit Getreide, namentlich aus Rußland, und infolge dessen ein die deutsche Landwirtschaft lebensunfähig machender Preisdruck, sind bis jetzt keineswegs in dem erwarteten Umfang eingetreten und die mit dem russischen Handelsvertrag zusammenhängende Aufhebung des Identitätsnachweises hat sofort zu einem bedeutenden Aufschwung der deutschen Getreideausfuhr geführt, der ein dauerndes, erfreuliches Wiederaufleben dieses bis dahin gänzlich dar-

niederliegenden Geschäfts in sichere Aussicht stellt. Auch für verschiedene wichtige Zweige unserer Industrie haben die Verträge, insbesondere der russische, bereits wertvolle Früchte gezeitigt. Mit überschwänglichen Hoffnungen ist ja Niemand an dieses Vertragswerk herangegangen; das, was man erwarten konnte, scheint aber in der That in Erfüllung zu gehen, und auf alle Fälle sind dauernde befestigte Beziehungen von großem Wert. Die Stimmung gegenüber dem russischen Vertrag ist denn auch unter den landwirtschaftlichen Gegnern eine ruhigere geworden; es läßt sich zu wenig beibringen, was die düsteren Schilderungen in den jüngsten Reichstagsverhandlungen rechtfertigen könnte. Die Bewegung hat sich jetzt mehr auf andere Maßregeln verlegt, von denen man sich eine Erleichterung der schwierigen Verhältnisse der Landwirtschaft verspricht. Im Allgemeinen kann man sonach mit dem bis jetzt vorliegenden Ergebnisse der Handelsverträge zufrieden sein.

Die Kriegsbefehle der Truppenteile sind, wie verlautet, nunmehr vollständig mit neuen Aluminium-Kochgeschirren sowie Trinkbechern komplettiert. Die Invaliden vom Kriege 1866 sind in den Pensionsverhältnissen denen aus dem Kriege 70/71 gleichgestellt worden.

Aus Kiel berichtet die dortige Nordostflieg. : „Der Reichskanzler Graf v. Caprivi empfing den Oberbürgermeister der Stadt Kiel, Herrn Fuß, im Hotel Germania zu einer längeren Besprechung und bezeichnete bei Aeußerung über die wichtigsten Fragen der äußeren und inneren Politik den Frieden jetzt als gesicherter denn je.“

Altona, 3. Juli. Gestern sind während einer Feldübungsübung vom 31. Infanterie-Regiment nahezu 50 Soldaten bei der herrschenden furchtbaren Hitze umgefallen. Sie wurden sämtlich krank ins Garnisonlazarett überführt.

Wie aus Stettin gemeldet wird, war in der Nacht vom 11. zum 12. Juni der auf Posten stehende Soldat Tobalski vom Königsregiment von einem Manne ohne Anlaß erst beschimpft und dann thätlich angegriffen worden. Tobalski hatte den Angreifer erst mit dem Kolben seines Gewehrs niedergeschlagen; als jener dann sich von neuem auf ihn warf, stach er ihn mit seinem Bajonett nieder. Die sofort eingeleitete militärische Untersuchung ergab, daß der Soldat in berechtigter Abwehr gehandelt habe. Wie die „N. St. Ztg.“ hört, ist Tobalski durch Regimentsbefehl zum Gefreiten ernannt worden.

Weimar, 2. Juli. Als dieser Tage zwei Herren in einer der Hauptstraßen Weimars spazieren gingen, bemerkten sie, wie ein vor ihnen hergehender Mann zu Boden fiel und liegen blieb. Sie eilten ebenso wie andere Straßengänger hinzu und bemühten sich um den anscheinend Leblosen. Der Mann kam langsam wieder auf. Gefragt, was ihm fehle, gab er an, daß er vor Hunger ohnmächtig geworden sei; er habe seit mehreren Tagen nichts mehr gegessen. Sofort wurde eine Sammlung veranstaltet, an der sich alle Hinzukommenden beteiligten. Wie staunte aber einer jener beiden Herren, die das Niederfallen des Mannes beobachtet hatten, als er etwa zwei Stunden später denselben Unglücklichen in einer anderen Straße in ganz gleicher Weise zu Boden stürzen sah. Auch hier sammelte sich sofort eine größere Menge von Menschen um den Bedauernswerten, die ihm bereitwillig von dem Ihrigen mitteilten; jener Herr aber begab sich unverzüglich auf die Polizei und meldete die Sache. Von dem Polizeibeamten wurde festgestellt, daß der „Unglückliche“ der Bäcker und Drehorgelspieler Priglow aus Berlin war, der auf „Kunstreisen“ begriffen ist und an allen Orten daselbe Mauther aufführt.

In Schwärzenbach wurde eine bereits mit Kindern gesegnete Familie vor Kurzem mit Vierlingen, 3 Buben und 1 Mädchen, beschenkt; das Mädchen starb sofort nach der Geburt, die andern 3 erfreuten sich des besten Wohlseins.

Best, 4. Juli. In Nyreghhaza bei Mid stürzte die große Fähr, die über die Theiß fährt, um. Von den etwa 200 Personen, die sich darauf befanden, sind viele ertrunken; die genaue Ziffer derselben ist noch nicht festgestellt.

Rom, 2. Juli. In Campoli (Provinz Toskana) wurde ein Anarchist namens Pucci, der von der anarchistischen Sekte abgefallen war, von seinen bisherigen Partegenossen erschossen.

Rom, 4. Juli. Hier wurden insgesamt 145 Anarchisten eingekerkert. Zum Schutze Crispis wurde ein neuer ausgedehnter Sicherheitsdienst eingerichtet. — Aus Genua wird gemeldet, daß die Polizei dort zwei gefährliche französische Anarchisten festnahm, die als Genossen Caserios gelten.

Rom, 5. Juli. Dem Popolo Romano zufolge entdeckte die Polizei eine anarchistische Verschwörung, die den Lega beauftragte, Crispi zu töten.

Rom, 5. Juli. Aus Mailand wird gemeldet: Auf Ersuchen der französl. Polizei ordnete die Gerichtsbehörde Hausdurchsuchung bei der Familie Caserios in Motta Visconti an. Die Mutter übergab den Behörden alle Papiere ihres Sohnes, einschließlich einer Fotografie und des letzten Schreibens vom Februar, worin er Geld verlangt. Die Mutter schickte damals 80 Lire mit wohlgemeinten Ratschlägen. Die beschlagnahmten Papiere wurden den französl. Behörden übersandt.

In Italien geht man mit dem Polizeispieß gegen die Anarchisten vor. Der Deputiertenkammer wurde der Gesekentwurf gegen die anarchistische Propaganda

vorgelegt. Derselbe umfaßt drei Paragraphen. Er erhöht für die anarchistische Propaganda mittels der Presse alle strafgesetzlichen Bestimmungen um die Hälfte. Die Anfreizung von Mitgliedern der Armee und Marine zum Ungehorsam wird mit 10-30 Monaten Kerker bestraft. Die Motive zum Gesetzentwurf führen aus, daß der Mißbrauch der Presse zur Verherrlichung von Gewaltthaten und Verbrechen nichts mit der Pressefreiheit zu schaffen habe; die anarchistische Presse mache sich damit vielmehr gemeiner Verbrechen schuldig und verdiene keine Nachsicht. — Die Deputiertenkammer genehmigte in zweiter Lesung die Vorlage über die Explosivstoffe.

Paris, 3. Juli. (Die Botschaft Casimir-Periers.) Dupuy verliest die Botschaft des Präsidenten der Republik. Dieselbe lautet in ihren wesentlichen Sätzen: „Durch die National-Versammlung zum ersten Amte des Landes berufen, bin ich nicht der Mann einer Partei; ich gehöre Frankreich und der Republik an. Das abscheuliche Verbrechen, das von dem Nationalbewußtsein gebrandmarkt ist, hat dem Vaterlande den lautereren Bürger geraubt, der sieben Jahre lang der wachsame Hüter unserer Institutionen war. Möge die Erinnerung an diesen Ehrentitel die Pflicht uns inspirieren und leiten. Als die Nationalversammlung in wenigen Stunden die regelmäßige Uebertragung der Staatsgewalt führte, war es zum Segen der Welt eine neue Weihe der republikanischen Einrichtungen. Paris, dem die Regierung der Republik dankt, hat am Sonntag eine bewundernswürdige Kundgebung der Dankbarkeit und des Respekts gemacht. Das Land, welches inmitten grausamer Prüfungen so viel moralische Disziplin und politische Männlichkeit zeigt, wird die beiden besonderen Kräfte zu vereinen wissen, ohne welche die Völker untergehen: die Freiheit und eine Regierung! Entschlossen, für die republikanische Demokratie die nötigen Sitten zu entwickeln, habe ich die feste Absicht, nach sieben Jahren die Geschichte Frankreichs in andere Hände zu legen. So lange Sie mir vertrauen, werde ich, durchdrungen vom Gefühl der Verantwortlichkeit und vom Respekt des Nationalwillens, die Pflicht haben, Rechte, die mir die Verfassung verleiht, nicht verkennen, noch verfahren zu lassen. Frankreich, welches von den Regierungen und Völkern einmütige und rührende Sympathie-Beweise empfangen hat, kann sicher seiner selbst und im Vertrauen auf Meer und Flotte, hoherhohen Hauptes seine Friedensliebe versichern. Es wird ein großer Heerd des intellektuellen Lichtes, der Toleranz und des Fortschritts bleiben. Senat und Kammer werden den Wünschen des Landes entsprechen, indem sie sich der Prüfung aller Maßnahmen widmen, die dem guten Namen Frankreichs dienen, Landwirtschaft, Industrie und Handel entwickeln und den öffentlichen Kredit befestigen. Das Parlament wird zu beweisen wissen, daß die Republik nicht eine unfruchtbare Rivalität individuellen Ehrgeizes, sondern ein fortwährendes Streben nach dem materiellen und moralischen Besten ist. Sie ist die nationale Ausdehnung fruchtbarer Gedanken und edler Triebe, sie ist ihrem Wesen nach eine Regierung, die, wenn sie von unbedienten Leiden ergriffen wird, es sich zur Ehre rechnet, niemals diejenigen zu enttäuschen, denen sie anderes schuldet als bloße Hoffnungen. Die Regierung ladet Sie ein, diesen Ideen zu dienen. Das Herz Frankreichs hat sie seinen Vertretern eingeklebt, um ihren Triumph vorzubereiten. Vereinigen wir unsere Bemühungen. Die Vergangenheit giebt Lehren, aber Frankreich wendet seine Augen nach der Zukunft. Seine Zeit verstehen, an den Fortschritt zu glauben und ihn zu wollen, das heißt die öffentliche Ordnung und den sozialen Frieden sichern.“ Die Botschaft wurde mit großem Beifall aufgenommen, nur die Sozialisten benutzten diesen für Frankreich so wichtigen Augenblick, sich scandalös aufzuführen und einen ekelhaften Nadau zu machen. Der Sozialist Baillant beantragte eine Kommission von 33 Mitgliedern einzusetzen zur Beratung einer Antwort auf die Botschaft. Dupuy widerspricht energisch; wenn man Erklärungen wolle, möge man den Kabinettschef interpellieren. Der Antrag Baillant wird mit 450 gegen 77 Stimmen beiseite geworfen. — Die Regierung beabsichtigte, von den Kammermitgliedern die Bewilligung einer Pension für Madame Carnot zu verlangen als Zeichen der nationalen Dankbarkeit für die dem Vaterlande von Carnot geleisteten Dienste. Madame Carnot lehnte dieses Anerbieten ab, indem sie dafür dankte.

Paris, 4. Juli. Die gemäßigten und konservativen Blätter sprechen sich befriedigt über die Botschaft des Präsidenten aus. Der „Figaro“ rühmt, daß die Botschaft frei sei von aller gouvernementalen Eitelkeit. Das „Journal des Debats“ meint, nicht die Verfassung, sondern die Gewohnheit begrenze die Machtsphäre des Präsidenten. Der Charakter Periers gebe die Garantie, daß die Machtsphäre zukünftig weder verringert noch überschritten werde. Der „Soleil“ sagt, Carnot habe die Republik repräsentiert, Perier werde sie dirigieren. Der „Gaulois“ ist erfreut, daß Perier nicht gleich Carnot mit einer Kriegserklärung an die Rechte debütiert habe. Er erlucht Perier, mit der Rechte gegen die gemeinsamen Feinde, die äußerste Linke, zu operieren. Die Radikalen sind beunruhigt über den Passus der Botschaft, der die Anwendung der Rechte des Präsidenten verspricht. Humbert schreibt im „Clair“: Perier spricht, als wäre er zur Präsidentschaft erhoben, um zu regieren; aber die Verfassung verbietet ihm das Regieren. Nach der „Lanterne“ kündigt die Botschaft den Beginn eines persönlichen Regimes an. Der Sozialist Millerand schreibt: Da das Glück fortan eine Politik haben will, haben wir das Recht, sie zu diskutieren. Wir haben gestern damit begonnen und werden fortfahren.

Paris, 4. Juli. Präsident Perier empfing gestern Nachmittag feierlich das diplomatische Korps. Der päpstliche Nuntius sprach seine Teilnahme an den letzten

Ereignissen aus und brachte namens aller Souveräne Perier Glückwünsche dar, als dem hervorragenden Mann, dessen hohe Eigenschaften ihm die auszeichnende Wahl seiner Mitbürger verschafften. Die Diplomaten schlossen sich diesem Wunsch für den Präsidenten und für das Gedeihen Frankreichs an. Perier erwiderte und dankte für diese Kundgebungen der Teilnahme, welche Frankreich die Stärke der es mit den übrigen Nationen verbindenden Gefühle erkennen ließen. Die Volksvertreter hätten durch die Wahl des früheren Ministers des Auswärtigen befundet, welchen Wert sie auf den Frieden legten.

Paris, 3. Juli. Heute trafen die beiden von Kaiser Wilhelm begnadigten französischen Offiziere in Paris ein. Dieselben äußerten, daß sie mit der ausgedehnten Höflichkeit während ihres Festungsaufenthaltes in Glas behandelt worden seien. Beide Offiziere hatten heute Nachm. eine lange Unterredung mit Admiral Gervais im Marineministerium.

Paris, 3. Juli. Die Polizei verhaftete im Bois de St. Germain einen gewissen Böbele, der erklärt hatte, daß die Ermordung Carnots durchaus nicht bedauerlich sei, und außerdem die Drohung ausstieß, die Polizei in die Luft zu sprengen. Böbele, der 52 Jahre alt ist, stammt aus Müggig im Unterelsaß.

Paris, 5. Juli. Im heutigen Ministerrat unterzeichnete Casimir Perier anlässlich seiner Wahl und des Nationalfestes vom 14. Juli ein Begnadigungsbekret für 374 wegen Teilnahme an Aufrührungen Verurteilte.

Paris, 5. Juli. Der Figaro meldet, Jules Simon erzählt, daß Carnots Mutter durchaus darauf bestand, Carnot dürfe nicht wieder kandidieren. Sie würden mir ihn töten, soll sie gesagt haben. Im Glysepalast sollen sich mehrere Schriftstücke befinden, aus denen hervorgehe, daß die Anarchisten einige Zeit vor dem Lyoner Attentat daran dachten, Frau Carnot bei einer Ausfahrt zu entführen (?) und als Geißel festzuhalten.

— Der Gehalt des Präsidenten der Republik beträgt 600 000 Franken, wozu eine Repräsentationszulage von über 600 000 Franken kommt. In Summa giebt die französische Republik für ihr Staatsoberhaupt etwas über 1 200 000 Franken aus. In Deutschland bezieht der König von Württemberg 2 083 000 Mk., der König von Sachsen 3 332 036 Mk., der König von Bayern 5 637 912 Mk. und der König von Preußen 15 719 296 Mk. Sämtliche Fürsten Deutschlands ohne die Prinzen zc. beziehen jährl. ca. 40 Mill. Mk. Gehalt oder täglich 110 000 Mk., wozu noch die Erträge der Kron- und Kammergüter zc. kommen.

— Neue anarchistische Drohungen sind dem Begräbnisse des ermordeten Carnot auf dem Fuße gefolgt. In einer Seitengasse in der Nähe der Wohnung des Präsidenten Casimir-Perier wurde ein Maueranschlag gefunden, in dem Casimir-Perier die Ermordung durch die Anarchisten angedroht wird. Ein anderer Maueranschlag enthielt die fett gedruckten Worte: „Am 25. Juli wird Frankreich abermals trauern.“ Die Polizei entfernte sofort die Plakate. Hoffentlich wird sie das neue französische Staatsoberhaupt besser zu schützen wissen, als das seitherige.

Turin, 3. Juli. Ein reicher Verberedeiher wurde gestern Abend das Opfer eines anarchistischen Dolchattentats. Der Hingemordete soll in einem öffentlichen Lokal erklärt haben, jeder Mann habe die Pflicht, den ersten besten Anarchisten, der ihm begegne, niederzuschießen. Zwei Stunden später war er den Anarchisten verfallen.

Madrid, 3. Juli. Der Urheber des gestrigen Attentats auf den Marques de Cubas, namens Ricardo Perez, ist ein Katalonier, er soll kein Anarchist sein.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 2. Juli. (Schwurgericht.) Heute Vorm. stand der 25jährl. led. Metzger Wilhelm Rilling von Wanweil, O.A. Reutlingen, wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode vor den Geschworenen. Der Gerichtsbefehl ist heute gebildet aus Dir. Bliening als Vorsitzendem und den L.G. Räten Hofpöngartner und Bekler. Die öffentl. Anklage vertritt St.A. Grathwohl, die Verteidigung hat R.A. Erlanger übernommen. 2 Sachverständige sind geladen, Stadt-Dir. Arzt Dr. Köstlin, Stadt-Dir. Wundarzt San. Rat Dr. Steudel. 9 Zeugen sind zu vernehmen. Der Thatbestand ist folgender: Am Samstag 2. Juni nachts zwischen 12 und 1 Uhr befand sich der Angell. mit seinen 2 Brüdern Karl und Heinrich Rilling, Maurer, in der Wirtschaft von Pfund, Hauptstätterstraße hier. Wegen ganz unbedeutenden Anlasses kam es zu einem Wortstreit zwischen dem Angell. und einem andern Gaste, dem ledigen Bauer Baum; es kam zu Thätlichkeiten, die außerhalb der Wirtschaft beendet wurden. Als beide wieder in der Wirtschaft waren, stand Baum einige Schritte von Rilling entfernt, welcher an einem Tische saß und plötzlich nach einem Bierglase mit Hentel griff, um Baum damit zu schlagen. Birt Pfund be-

merkte dies und entriß dem Rilling das Glas. Kurze Zeit darauf nahm der letztere aber ein anderes, und ehe sich Jemand, namentlich Baum versah, schlug Rilling demselben das Glas auf den Kopf unter lautem Ausrufen der Worte: „Du mußt eine haben!“ Baum sank ohnmächtig um und blutete aus Ohr und Nase; nach einer halben Stunde erwachte er wieder und konnte dann erst nach Hause gebracht werden. Er begab sich am Montag 4. Juni in das Katharinenhospital, wo er am Dienstag 5. Juni starb. Der Angell. behauptet, daß er von Baum vorher mißhandelt worden sei, tatsächlich kam er auch mit blutendem Kopfe von draußen herein; er will in Notwehr gehandelt haben. Die Zeugen bestätigen aber, daß zur Zeit des Schlagens mit dem Glase vollständige Ruhe im Gastzimmer herrschte. Die beiden Sachverständigen sprechen sich dahin aus, daß infolge des Schlagens mit dem Glase auf den Kopf ein Schädelbruch entstand, durch welchen eine Hirnentzündung entstand, an der B. am 5. starb. Die Schädeldecke des Baum sei eine ganz auffallend dünne gewesen, es gehörte aber doch ein kräftiger Schlag dazu, diese Schädeldecke zu durchbrechen. St.A. Grathwohl sieht den Fall für keinen schweren an und ist nicht gegen die Ablehnung von milderen Umständen, aber die Schuldfrage an sich ist zu bejahen. Der Verteidiger spricht für Annahme der Notwehr, auch könne bei dem Angell. ein Augenblick der Unzurechnungsfähigkeit eingetreten sein, nachdem er ziemlich viel Alkohol genossen und Schläge bekommen habe. Die Geschworenen sprachen nach kurzer Beratung das Schuldig unter milderen Umständen aus, worauf das Schwurgericht R. zu 1 Jahr 8 Mon. Gef. verurteilte.

Eine glückliche Kur!

Der Centralpunkt der menschlichen Gesundheit und Ursprung zahlreicher Krankheiten liegt im Nervensystem. Geistige Frische, ein glückliches Temperament, körperliches Wohlbehagen, Glück und Zufriedenheit sind die Zeichen eines gesunden Nervensystems. Geistige Trägheit, gedankenloses und konfuse Wesen, Gedächtnisschwäche, Energielosigkeit, Unzufriedenheit, körperliches Unbehagen sind die Entwicklungszeichen von Nervensystemstörungen, die bei Vernachlässigung die traurigsten Folgen nach sich ziehen und oftmals zu Melancholie, Tiefsinn, Blödsinn, Wahnsinn und Selbstmord führen können. Nur durch rechtzeitiges Eingreifen kann man sich gegen die zerstörenden Folgen des Uebels schützen, und giebt es zu diesem Zwecke kein geeigneteres und besseres Mittel wie die jederzeit kostenfrei erhältliche Sanjana-Heilmethode. Von welcher durchgreifenden Wirkung sich dieses Heilverfahren bei dieser Krankheitsgruppe zeigt, beweist wiederum die nachstehende glückliche Heilung, welche bei Frau Maria Gill zu Breitensee (Post Troppstadt), Bayern, nach 3jährigen schweren Leiden durch die Sanjana-Heilmethode erzielt wurde. Frau Gill berichtet: An die Direction der Sanjana-Company zu Gabam (England)

Hochgeehrte Direction! Hiermit erlaube ich mir, Ihnen meinen herzlichsten Dank für Ihre Bemühungen auszusprechen, welche mir zu Teil geworden sind. Ich kann es mit dankbarem Herzen bekennen, daß ich nach 3jährigen schweren Leiden nur durch die Sanjana-Heilmethode meine Gesundheit wieder erlangt habe. Ich fühle mich jetzt gesund und bin im Stande, wiederum meine tägliche Arbeit zu verrichten. Nochmals meinen aufrichtigsten Dank für alles Gute, was mir von Ihnen erwiesen worden ist. In voller Hochachtung und Ergebenheit. Maria Gill.

Die Sanjana-Heilmethode beweist sich von zuverlässiger Wirkung bei allen heilbaren Lungen-, Nerven- und Rückenmarksleiden. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretair der Sanjana-Company, Herrn Hermann Dege zu Leipzig.

Ca. 2000 Stück foulard-Seide
Nr. 1.55 bis 5.85 p. M. — bedruckt mit den neuesten Dessins u. Farben — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe v. 75 Pf. bis Mt. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.). **Porto- und steuerfrei ins Haus!!** Katalog und Muster umgehend.
G. Henneberg's Seiden-Fabrik (k. k. Hof.), Zürich.

Für's Herz!

Gott weiß am besten, wie
Er uns erziehen soll;
Auch wenn er züchtigt,
Will er nur unser Wohl.